

Predigt Morgenbrot 27.09.2020

2. Timotheus 1, 7 – 10

Ich freu mich richtig, dass wir vorhin das Lied „Trägst du mich, Herr“ gesungen haben. Ein Lied, dass ich früher sehr oft und sehr gerne hier in der Gemeinde gesungen habe. Vielleicht auch zum Leid der anderen, aber egal. In dem Lied geht es darum, ob Gott einen hört, wenn die Stürme im eigenen Leben toben, wenn man nichts mehr sieht als die hohen Wogen. Hört oder sieht Gott unsere Ängste? Und wie gehen wir damit um? Das würde ich gerne mit euch ein bisschen anschauen heute.

„Vor der ganzen Gemeinde habe ich deinem Volk von deiner Gerechtigkeit erzählt. Herr, du weißt, dass ich dabei keine Angst hatte“. – So hieß es vorhin im Psalm in Vers 10. Diesen Satz finde ich sehr bewundernswert. Ich möchte ehrlich zu euch sein – ich könnte das nicht so einfach. Und ich denke, dass es vielen so geht. Darum möchten wir uns heute mit einem Text aus 2. Timotheus beschäftigen. 1. Kapitel, Verse 7 – 10.

Bibeltext vorlesen.

V.7: Als Erstes möchte ich mit euch die ersten eineinhalb Verse anschauen. Paulus nennt als erstes, was Gott uns *nicht* gegeben hat. Der Heilige Geist in uns ist nicht einer, der Angst hat. Anschließend zählt er sogar drei Eigenschaften des Geistes auf. Kraft *Bild Gewichtheber*, Liebe *Bild Herz* und Besonnenheit *Bild zufriedener Smiley*. Was bedeutet Besonnenheit? Besonnenheit ist das Gegenteil von Impulsivität, man geht entspannt und überlegt an Sachen heran. In manchen Übersetzungen wird es auch als „Selbstbeherrschung“ übersetzt. Also, dass man mit einem klaren Kopf und überlegt an Sachen und Situationen rangeht.

V.8: Sich nicht schämen ... wann oder wieso schämt man sich eigentlich? Wir schämen uns, sobald wir eine negative Reaktion des Umfeldes befürchten oder bekommen. Und das kann bei einem überzeugten Atheisten schon passieren. Egal ob Skepsis, Unverständnis oder sogar Spott. Es kann durchaus eine negative Reaktion kommen, sobald wir sagen, dass wir Christen sind und was genau wir glauben.

V.9+10: Gott hat uns erlöst und berufen... Ich möchte nochmal auf die Furcht eingehen, die Paulus am Anfang erwähnt. Ich sag euch ganz ehrlich, ich hatte wahnsinnige Furcht vor dieser Predigt hier. Ich hatte Angst, weil ich mir selbst eingeredet habe, dass ihr voll die hohen Erwartungen an mich habt, die ich nicht erfüllen kann. Doch ich habe mich dem gestellt. Warum? Weil ich überzeugt davon bin, dass Gott mich dazu berufen hat. Und ich bin mir sicher, auch euch fallen Situationen ein, in denen ihr schon mal Angst hattet oder sogar gerade Angst habt. Aber warum haben wir eigentlich Angst? Warum haben wir vielleicht Furcht vor Menschen oder dessen Reaktionen? Ganz klar, weil es menschlich ist. Jedoch sollten wir uns immer wieder neu bewusstwerden, dass wir keine Angst zu brauchen haben. Wir sind nie alleine, Gott ist bei uns durch den Heiligen Geist. Und was haben wir schon zu verlieren? Falls du auch Menschenangst so wie ich hast, wird diese Perspektive jetzt nicht alles sofort wegnehmen und ab jetzt ist es für dich ein Klacks ein Zeuge Jesu zu sein, aber sie wird dir vielleicht ein bisschen helfen.

Ich möchte noch auf ein ganz wichtiges Wort in Vers 9 eingehen... „Gnade“. Auch wenn wir es mal nicht schaffen, ein Zeuge Jesu zu sein, weil die Scham oder die Furcht dann doch zu

groß ist, ist das okay. Jesus hat am Ende keine Strichliste und hakt dann ab, wann wir zu ihm standen und wann nicht. Solange wir selbst wissen, dass die Furcht eigentlich nicht nötig ist und wir etwas ändern wollen. Jesus vergibt. Er sieht das große Ganze.

Gerne würde ich euch noch eine Geschichte erzählen. Das war am Mittwoch. Da wollte ich in Adelshofen bei einer Freundin Abendessen. Und wenn man bei uns aus dem Lebenszentrum irgendwo hinwill, muss man immer 5 Minuten Puffer miteinrechnen, weil du auf dem Weg aus dem Haus raus immer irgendjemandem begegnest. So auch dieses Mal. Ich begegnete einer Frau, die nur ab und zu im Haus ist, also nicht direkt vor Ort, und wir hatten es von meinem Führerschein und so und dass ich echt n bisschen Angst habe vor der Theorieprüfung und so... und da erinnerte sie mich an den Wochenspruch von dieser Woche. Der ist nämlich: „All eure Sorgen werft auf ihn, denn er sorgt für euch.“ Aus dem 1. Petrusbrief. Ich finde man kann auch statt Sorge Furcht oder Angst einsetzen. „All eure Furcht werft auf ihn, denn Gott sorgt für euch, er macht das schon.“ Wieso habe ich jetzt schon vor etwas Angst, was noch gar nicht da ist? Und warum habe ich überhaupt Angst? Ich kann lernen und mein Bestes geben, aber andere Sachen wie die Fragen zum Beispiel kann ich nicht beeinflussen. Sollte ich diese Angst dann nicht viel lieber Gott überlassen?

So, jetzt ist der Titel dieses Gottesdienstes ja „Frucht oder Furcht“? Furcht haben wir abgehakt, brauchen wir nicht mehr. Aber was bedeutet in diesem Falle Frucht? Frucht bringen bedeutet für mich, den Willen Gottes tun, den im Alltag zu integrieren und das Leben eines anderen Menschen zu bereichern. Wenn durch mich die Merkmale des Christen sichtbar werden. Sei das in der Praktizierung der Nächstenliebe oder in der Verkündigung des Evangeliums oder in ganz anderen Bereichen. Wir haben ja die mögliche Kraft dazu, wie Paulus hier sagt. Ich möchte euch jetzt nicht hier vorkauen wie man ein „fruchtsames“ Leben führen kann, denn ich denke, dass könnt ihr am besten selbst auf euer Leben übertragen.

Es wird jetzt eine Zeit geben, in der ihr euch darüber Gedanken machen könnt, wie ihr eventuelle Ängste in Früchte umwandeln könnt. Dafür liegen hier vorne so kleine Zettel und Stifte aus, notiert euch das gerne. Bei mir zum Beispiel ist meine Angst, vor anderen Leuten zu predigen. Wie mache ich diese zur Frucht? Ich stelle mich ihr und mache es trotzdem. Bete, vertraue auf Gott und sein Wort und hoffe, dass dabei etwas fruchtsames rauskommt. Das irgendjemand von euch heute etwas mitnehmen konnte. Oder vielleicht ist es auch wie Paulus hier beschreibt, dass ihr Angst habt, in eurem bekannten Kreis zu offenbaren, dass ihr Christ seid. Wie kann man das in eine Frucht umwandeln? Vielleicht offen ansprechen? Vielleicht sind es aber auch ganz andere Bereiche in deinem Leben. Versucht einfach zu überlegen, wie ihr die Angst in etwas Positives umwandeln könnt. So kann jetzt jeder für sich mal überlegen, wie es bei ihm selbst aussieht.

Aktion Zettel + Stift

Ich hoffe jeder von euch konnte etwas aufschreiben. Zur Ermutigung habe ich euch einen Vers an die Powerpoint gemacht, der mich schon lange begleitet. Könnt ihr gerne als Erinnerung auf euer Blatt schreiben. Ich sage dir: Sei stark und mutig! Hab keine Angst (oder Furcht) und verzweifle nicht. Denn ich, der Herr, dein Gott, bin bei dir, wohin du auch gehst. Josua 1,9. Ich würde noch beten.

Gebet

